

seitlichen, spitz verdachten Fenstern reichere Rankenfüllungen und ein auf Voluten ruhender Blumenkorb. Das zweite, niedrigere Obergeschofs des Risalites schliesst ein urnenbekrönter Giebel ab, dessen Feld das von Löwen gehaltene gräflich Einsiedelsche Wappen ziert.

Das Innere des barocken, an Schlofs Moritzburg erinnernden Schlosses, dessen Aussenformen die Zeit um 1720 verraten, ist das Ergebnis vielfacher Umbauten. Der älteste Teil ist zweifellos der rechte in den beiden unteren Geschossen mit reizvollen Zellengewölben versehene, runde Wehrturm, wohl aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts, oder wenigstens damals im Vier- und Sechsstern eingewölbt.

Größere Mauerteile des Schlosses mögen noch aus der Renaissancezeit stammen. Einige Türprofile in der hinten angebauten Küche und deren Nachbarräumen verraten dies. Die Küche hat ein zweiachsiges Gewölbe auf noch nach spätgotischer Art profilierten Rippen (Fig. 153). Bemerkenswert sind die beiden, wohl noch renaissanzistischen Kellertreppen, während die im Mittelflur angelegte weiträumige Haupttreppe, ebenso wie seine Gewölbe, der andere Eckturm und die übrigen Mauern des Erd- und Obergeschosses barock sind.



Fig. 153.
Rippe in der
Schloßküche.

Die Entstehung scheint sich also so vollzogen haben, daß der ältere Bau nahezu quadratische Form hatte und durch zwei Türme an den Ecken bewehrt war, dem runden rechts vorn und dem rechteckigen Küchenturm rechts hinten. Das 18. Jahrhundert fügte dann den linken Turm und zugehörige Gebäudeteile an.

Zwischen diesem Turm und dem Rundpfeiler der anderen Ecke ist ein langer Altan, nach der Küche zu ein kleiner Hof angelegt.

Unter der Freitreppe an der Hauptansicht in einer Nische ein Brunnen mit fratzenhaftem Wasserspeier.

Im Archive des Schlosses fanden sich barocke Pläne für Um- und Neubauten. Jetzt in der Sammlung für Baukunst in der Technischen Hochschule zu Dresden.

Gemälde.

Bedauerlicherweise sind die mit einem * bezeichneten Bilder bald nach der Inventarisierung aus dem Schlofs entfernt worden.

Bildnis des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen.*
Auf Holz, in Oel, 41:55,5 cm messend.

Brustbild, nach seiner Linken schauend, mit schwarzer Mütze, Pelz, die Hände zur Brust erhoben.

Schulbild aus der Werkstatt des Lukas Cranach.

Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.*

Auf Holz, in Oel, 41:55,5 cm messend.

Brustbild. Nach seiner Rechten schauend, die Hände gefaltet, in großem, braunen Pelz, am Halse in Perlenstickerei die Worte: Als in Er.

Schulbild aus der Werkstatt des Lukas Cranach.

Bildnis eines Unbekannten. Von 1527.

Auf Pappelholz, in Oel, 385:540 mm messend.

Brustbild eines jungen Mannes mit kleiner, gestickter Mütze, darüber ein Kränzchen mit eingeflochtenen Nelken. Der Kopf zur Rechten gewendet, mit